

Musiker absolvieren einen Letzte-Hilfe-Kurs

Von Jennifer Kuhlmann

Früher oder später kommt jeder mit dem Tod in Berührung. Wie man einen sterbenden Angehörigen begleitet, darüber hat der Hospizverein in Mengen informiert.

MENGEN – Sterben gehört zu Leben. Und doch haben viele Menschen Hemmungen, sich mit dem letzten Teil des Lebens zu beschäftigen. Gerade wenn es um nahestehende Angehörige wie Eltern oder Partner geht, möchten viele das Ende lieber ausblenden.

Dass es durchaus wichtig ist, sich mit der letzten Lebensphase – der eigenen und der von Angehörigen – zu befassen, haben rund 20 Mitglieder der Stadtkapelle Mengen und der Bürgerwache bei einem sogenannten Letzte-Hilfe-Kurs erlebt. Organisiert hat den Kurs der Hospizverein Mengen, dessen Vorsitzende Brunhilde Raiser die Verantwortlichen beider Vereine auf das Thema angesprochen hatte. Finanziell unterstützt wird das Format von der Geschwister-Reck-Stiftung.

Im Probelokal der Stadtkapelle sind dann Sandra Rupp, Palliativfachkraft und Leiterin des Kinder- und Jugendhospizdienstes der Malteser in Sigmaringen, und Christine Sikora, Hospizbegleiterin und stellvertretende Vorsitzende des Hospizvereins Mengen mit den Teilnehmern verschiedene Punkte durchgegangen.

„Der Nachmittag mit den beiden Referentinnen hat auf jeden Fall etwas ausgelöst“, sagt Klaus Voggel, Vorsitzen-



Am Ende eines Lebens zählen oft die kleinen Dinge. Angehörige können dabei helfen, Sterbenden die letzten Tage erträglich zu gestalten.

FOTO: MICHAEL REICHEL/DPA-ZENTRALBILD/DPA

der der Stadtkapelle. „Gerade, wenn man Elternteile hat, die älter sind und die in ihren eigenen vier Wänden bleiben wollen, ist es sinnvoll, sich auf die Situation vorzubereiten.“ Sein Stellvertreter Philipp Hierlemann ergänzt: „Und unsere jüngeren Mitglieder haben das Feedback gegeben, dass es für sie neu, aber bereichernd war, überhaupt über solche Situationen zu reden.“

Das ist ein erklärtes Ziel dieser Kurse. „Ängste und Unsicherheiten zu reduzieren ist wichtig, denn die Ausnahme-situation, wenn jemand stirbt, ist schon belastend genug“, findet Hierlemann. Dabei gäbe es vor allem im Bereich der Formalien viele Dinge, die sich gut vorbereiten lassen. „Wenn Vollmachten für Konten, ein Testament und Wünsche für die Beerdigung vorliegen, ist für

Angehörige vieles einfacher“, sagt Voggel. Dann müsse man rechtzeitig über seinen Schatten springen und mit dem Sterbenden über diese Punkte reden, solange es noch möglich ist.

Viel Platz nimmt im Kurs der Umgang mit dem sterbenden Menschen ein. Der palliative Ansatz, dem auch die Hospizbegleiterinnen des Mengener Vereins bei ihren Einsätzen folgen, stellt die

Würde und die Selbstbestimmung der Menschen in den Mittelpunkt, für die die Medizin außer Schmerzlinderung nichts mehr tun kann. Diesen Menschen sollen die letzten Tage und Wochen so angenehm wie möglich gestaltet werden.

Dabei geht es oft um kleine Dinge, wie die Umstellung auf flüssige Nahrung oder das Befeuchten des Mundraums. „Wir haben uns in

einer Übung gegenseitig mit einer Spritze gefüttert, um ein Gefühl für die Situation auf beiden Seiten zu bekommen“, sagt Hierlemann. Immer wieder hätte die Gruppe auch reflektiert, welchen Umgang sie sich selbst wünschen würden, wenn sie das Bett nicht mehr verlassen könnten und immer schwächer würden.

Aus Sicht der Vereinsvorstände hätte ein Aspekt ruhiger intensiver besprochen werden können. „Es kommt immer wieder vor, dass einer unser Musiker länger fehlt, weil ein Angehöriger gestorben ist“, sagt Klaus Voggel. „Wenn er dann wieder zu den Proben kommt, wissen viele nicht, wie sie ihm begegnen sollen: Umarmen und den Verlust ansprechen, zurückhaltend über ein anderes Thema reden oder ganz in Ruhe lassen?“

Wie man in der Gruppe oder einzeln auf den Verlust reagieren und mit dem Betroffenen umgehen sollte, dazu würden sicher ebenfalls viele gern mehr erfahren. „Vielleicht wird es bei uns dazu noch einmal einen zweiten Termin geben“, so Voggel.

Wer sich für einen Letzte-Hilfe-Kurs interessiert, kann sich beim Hospizverein Mengen dazu informieren: www.hospizverein-mengen.de. Die Hauptversammlung des Hospizvereins findet am Donnerstag, 20. November, um 19 Uhr im Nebenraum des Bürgerhauses Ennetach statt. Hierzu sind ausdrücklich auch Nichtmitglieder eingeladen. Es gibt einen Impuls zum Thema „Selbstfürsorge“. Diesen übernimmt die Leiterin der Notfallseelsorge Biberach Iris Espenlaub.